

Blumauer, Aloys: Gebet eines Freimaurers (1776)

- 1 O du, dessen Weisheit diesen weiten
- 2 Weltenkreis aus Nichts hervorgebracht,
- 3 Dessen Stärke ihn für Ewigkeiten,
- 4 Dessen Liebe ihn so schön gemacht!

- 5 Du, den aller Erdenvölker Zungen
- 6 Tausendfach verschieden stets genannt,
- 7 Den jedoch bei seinen Huldigungen
- 8 Nie ein Volk auf Erden ganz verkannt!

- 9 Wesen, das nicht Zeit noch Raum umschränken,
- 10 Das nie enden wird, und nie begann,
- 11 Das ich nicht in seiner Grösse denken,
- 12 Nur in seiner Güte lieben kann!

- 13 Welchen Namen soll ein Mensch dir geben,
- 14 Der dich nicht begreift – ahndet nur?
- 15 Urkraft, Schöpfer, oder Geist und Leben,
- 16 Oder Ein's und Alles der Natur?

- 17 Doch wie soll ein Wort dich fassen können,
- 18 Den kein menschlicher Gedanke mißt!
- 19 Kein Geschöpf auf Erden kann dich nennen,
- 20 Du nur weißt allein es – wer du bist.

- 21 Viele zwar der blöden Menschen dachten
- 22 Dich in deiner Herrlichkeit zu seh'n,
- 23 Wenn sie dich zu ihres Gleichen machten,
- 24 Oder sich durch dich vergötterten.

- 25 Angethan mit ihren eig'nen Schwächen,
- 26 Seh'n sie dich in ihrem stolzen Wahne
- 27 Bloß bereuen, zürnen, strafen, rächen,

28 Und seh'n nichts an dir, als den Tyrann;

29 Glauben, daß du all' die Millionen
30 Welten, nur sie zu zertrümmern, schufst,
31 Und noch täglich ganze Nationen
32 Bloß zur ew'gen Qual in's Daseyn rufst;

33 Setzen durch ein ewiges Erbittern
34 Dich mit der Natur in Widerspruch,
35 Hören deinen Zorn im Erderschüttern,
36 Und in Donnerwettern deinen Fluch.

37 Ja sie glauben, daß du nur zur Sünde
38 Deines Menschen Herz so weich gemacht,
39 Und, damit er nie die Wahrheit finde,
40 Den Verstand so hell ihm angefacht;

41 Wähnen, daß du bloß des Widerstrebens
42 Wegen zum Genuß den Menschen rufst,
43 Und die Rosen auf der Bahn des Lebens
44 Nur der spitzen Dornen wegen schufst.

45 Welch ein Bild! – verzeih, was ich empfinde;
46 (denn kein Zug von diesem Bild ist dein)
47 So ein Gott, und wenn es bei mir stünde,
48 Möcht' ich selbst als dein Geschöpf nicht sein.

49 Doch noch and're, die sich nicht getrauen
50 Dich, wie die, zu sich herabzuzieh'n,
51 Glauben dann, dich durch und durch zu schauen,
52 Wenn sie sich zu dir hinauf bemüh'n;

53 Ringen ängstlich von der schweren Bürde
54 Dieser Menschlichkeit sich zu befrei'n,
55 Und vergessen, daß die höchste Würde

56 Eines Menschen sei – ein Mensch zu sein.

57 Blind für das, was ihnen in der Nähe
58 Die Natur in tausend Wundern zeigt,
59 Richten sie den Blick nach einer Höhe,
60 Welche nie ein Menschenaug' erreicht.

61 Gleich den Riesen, wännen sie vermessen
62 Schon dir nah, mit dir vertraut zu sein,
63 Wollen sich mit deiner Grösse messen,
64 Ach! und sind – für diese Welt zu klein;

65 Nennen hier auf Erden leben – schlafen,
66 Und den Körper ihrer Seele Grab,
67 Und vergessen, daß, der sie geschaffen,
68 Ihnen auch zur Arbeit – Hände gab;

69 Streben deine Plane zu durchspähen,
70 Und zu seh'n dein göttlich Angesicht,
71 Ach, und kennen sich, und übersehen
72 Selbst die Spanne ihres Lebens nicht.

73 D'rum, o Gott, bewahre vor dem Wahne
74 Mich, der stolz sich bis zu dir erhebt,
75 Lehre mich, wie man nach deinem Plane
76 Hier in diesem Erdenthale lebt.

77 Nie, o Herr, wird sich mein Geist betrüben,
78 Wenn er dir auch nie in's Antlitz schaut;
79 Aber immer werd' ich jenen lieben,
80 Der mir diese schöne Welt gebaut.

81 Stolz, o Herr, hat manchen meiner Brüder
82 Hin nach höhern Gegenden gekörnt,
83 Und der schönsten Menschenkette Glieder

84 Von dem Pfade der Natur entfernt.

85 Viele wagten's, Wesen zu bezwingen,
86 Die ihr blödes Auge gar nicht kennt,
87 Und die weite Kluft zu überspringen,
88 Die den Menschen von den Geistern trennt.

89 O laß nie den Standort mich vergessen,
90 Wo du mich als Menschen stelltest hin,
91 Und laß nie mit einer Welt mich messen,
92 Deren Glied ich nicht geworden bin.

93 Denn wie kann ich glauben, Herr! mir wäre
94 Eine Welt von Geistern unterthan,
95 Da ich kaum den meinen in die Sphäre
96 Meiner Lebenspflichten bannen kann?

97 Laß auch nie als dein Geschöpf mich wännen,
98 Als besäß' ich deine Schöpfungskraft,
99 Die aus Erde, Blei und Eisenspänen
100 Nach Belieben Klumpen Gold's sich schafft.

101 O es gäbe Gold genug hienieden,
102 Alle Menschen zu befriedigen,
103 Läge nicht, was Tausenden beschieden,
104 Oft im Kasten eines Einzigen.

105 Tausend Arme darben für den Reichen,
106 Tausend hungern, daß sich Einer nährt,
107 Und das all' durch Wohlthun auszugleichen,
108 Diese Kunst ist eines Maurers werth.

109 Aber, Herr, wenn unser Bund den Stempel
110 Allgemeinen Wohlthuns je verliert,
111 Wenn ein Vatikan aus unser'm Tempel,

112 Und aus unser'm Schmuck ein Mönchskleid wird;

113 Wenn wir jemals einen Stein behauen,

114 Den nur Eigennutz zusammenhält;

115 Wenn auf das Gebäude, das wir bauen,

116 Auch nur eine Menschenthäne fällt;

117 O so hemme unsern Bau, verbreite

118 Schnell Verwirrung über unsern Sinn,

119 Laß uns unbelohnt, beschämt noch heute

120 Weg vom Baue dieses Babels zieh'n!

121 Aber wenn wir nur auf deiner Güte

122 Weisen Plan bei uns'rer Arbeit schau'n,

123 Wenn wir jedem Müden eine Hütte –

124 Und der Tugend eine Freistatt bau'n;

125 Wenn wir uns bestreben hier auf Erden,

126 Daß der Weg durch's Leben ebener,

127 Minder mühsam seine Pfade werden,

128 Und der schroffen Steine weniger;

129 Wenn wir nur der Menschheit Wohl zu gründen

130 Uns bemü'h'n nach deinem weisen Plan,

131 Und den Lohn nur darin finden,

132 Daß wir Gutes in der Welt gethan;

133 O, so gib, Allvater, unserm Bunde,

134 Gib ihm Wachsthum, Segen und Gedeih'n,

135 Laß uns hier auf diesem Erdenrunde

136 Stets die Engel deiner Menschheit sein!